

Kraemer Zeitung

Vollstrecker für Raten und Umgehend verbunden mit der
Märkischen Zeitung.

Unfall-Unterstützung entsprechend den Bedingungen.

Nr. 236

Dienstag, den 9. Oktober 1933

51. Jahrgang.

Reichstag.

(Sitzung vom 8. Oktober.)

Auf der Tagung steht die Besprechung der Regierungserklärung. Damit verbunden sind die deutschnationalen und kommunistischen Angriffe auf die Ausübung der Weimarer Verfassung.

Abg. Breitscheid (Soz.):

Ich habe die Aufgabe des passiven Widerstandes, weil er finanziell nicht mehr zu ertragen war. Wir hörten mit Entsetzen, daß in der letzten Woche die Finanzierung dieses Widerstandes 7000 Millionen erforderte. Der schwerste Vorwurf trifft das verlassene Kabinett Cuno und seine verantwortlichen Minister, das das deutsche Volk über diese Lasten in unklarer Lage hat. Die Regierung Cuno hat auf den lieben Gott und England gehofft und die Hände in den Schoß gelegt. Als Außenminister v. Papen, Berg, einfaß, daß der Widerstand auf der Höhe und die günstige Zeit zu Verhandlungen gekommen war, wurde die Berücksichtigung dieser Erkenntnis verhindert durch den Druck gewisser Kreise. Es kam hinzu die Demokratisierung im Ruhrgebiet. Kreise, die uns allen bekannt sind, haben die ihnen aus der Sachlage überlieferten Mittel benutzt, um damit den Kampf gegen das deutsche Volk und gegen die deutsche Währung zu führen. Die Rheinlande sind deutsches Land und müssen es bleiben. (Beifall.) Wir verlangen, daß die Regierung nichts unversucht läßt, zu einer gerechten Verständigung mit Frankreich zu kommen (Murmeln rechts) zu einem Zeitpunkt, wo Stimmes den Weg zu General Degoutte gefunden hat (Beifall). Wir verlangen, daß der Ernst unserer Zeit nicht getarnt wird durch Bayern und Kärnten. Der Minister Paris ist eine Epikure in einer groß angelegten Bewegung, die zum Glück nicht zum Ausbruch gekommen ist. Die Reichswehr hat sich bei dieser Gelegenheit bewährt. In Bayern ist einseitig der schwarz-weiße Zersplitter durch den weißen Belag ausgetrieben worden. Die Frage: Reich und Bayern ist nicht eine juristische, sondern eine Machtfrage. Die Reichsregierung darf nicht dem unheimlichen Konflikt ausweichen. Dem Ermächtigungsgesetz können wir unter der Voraussetzung zustimmen, daß Vertreter unserer Partei in der Regierung seine Durchführung überwachen können. Im Ruhrgebiet haben die Bergbauunternehmen jetzt eine offensivste Gesetzgebung begonnen, indem sie auf eigene Faust den Kohlenbergbau durch Anschlag aufheben wollen. Wir verlangen ein Eingreifen der Regierung gegen diese Gesetzesbrüche. Wir Sozialdemokraten sind nach schwersten inneren Kämpfen wieder in die Koalitionsregierung eingetreten. Wir bringen das Opfer, vorübergehend unpopulär zu sein, weil wir der Arbeiterklasse und der Republik dienen wollen.

Abg. Dr. Sell (Ztr.):

Wir haben die Regierungserklärung auf das tiefste bedauert. Für vordauerliche Fehler in der Handhabung des parlamentarischen Systems darf man nicht dieses System selbst verantwortlich machen. Die Geschichte lehrt ja auch, daß es abwechselnd gute und schlechte Monarchien und gute und schlechte Republiken gegeben hat. Die Koalitionsregierung richtet sich in dieser Stunde erneut mit der Bitte um Mitarbeit an alle Schichten und Kreise des deutschen Volkes ohne Unterschied der Partei. Die Verhängung des Ausnahmezustandes war notwendig. Aufgabe der Reichsleitung und des Reichstages ist es, die verfassungsmäßigen Rechte des Reiches zu schützen. Die Mainbrücke darf nicht zerstört, sie muß gefestigt werden. Zu einer befriedigenden Lösung der außenpolitischen Fragen können wir nicht kommen, wenn wir nicht die innerpolitischen Fragen entsprechend zu meistern verstehen. Durch das Ermächtigungsgesetz wird das Parlament nicht ausgeschlossen. Das Gesetz will für eine vorübergehende Zeit die Entscheidung notwendiger Maßnahmen beschleunigen. Am Ausfluß unserer Wirtschaft, auch unserer Großindustrie, haben alle Volksteile ein Interesse. Wir dürfen aber erwarten, daß in manchen Kreisen der Grob- und Schwerindustrie die Grundgedanken des Gemeinwohls mehr in die Erscheinung treten, als wir es in den letzten Tagen gesehen haben. Der Hebel muß von der Regierung besonders bei der ungeordneten Produktion angegriffen werden, die die Preise in der ganzen Wirtschaft beeinflusst. Wenn die Besitzenden jetzt große Steuererhöhungen aufbringen, so dienen sie damit nicht nur dem Reiche, sondern auch ihrem eigenen Interesse; denn ein Zusammenbruch des Reiches würde auch den Besitz vernichten. Eine feste Währung können wir erst erreichen, wenn unsere Wirtschaft leistungsfähiger gemacht wird. Darum müssen wir über die jetzigen Arbeitsbeschränkungen hinaus die Arbeitsleistung steigern. In Frankreich müssen wir die Frage richten, was Deutschland denn noch tun soll, um seinen Verhandlungswillen zu beweisen? Trotz aller üblen Erfahrungen werden wir weiter bestrebt sein, die Welt von unserem ehrlichen Verhandlungswillen und -willens zu überzeugen. Wir Rheinländer sind gute Deutsche und werden es bleiben.

Aber wir erwarten Verständnis für unsere Eigenart und für unsere freiheitliche Gesinnung. Wir erwarten auch weitgehende Fürsorge für die zurückbleibenden Vertriebenen und für die von den Franzosen und Belgiern Vertriebenen. Mit der Ruhrhilfe ist von manchen Kreisen ein bedauerlicher Mißbrauch getrieben worden.

Abg. Graf Westarp (D-Nat.):

Wir können das neue Kabinett nur mit den Worten begrüßen: Sei es Euch wieder, schwankende Gestalten! Schwankende Gestalten haben die Verhandlungen der letzten Woche bewirkt. Hohe und Spott fordern sie heraus und scharfe Empörung. Draußen vor den Toren steht der Feind, und hier wird tagelang über die Zusammenstellung der Regierung verhandelt. Der Parlamentarismus hat versagt. Die Männer der Wirtschaft haben sich versagt diesem Parteigezweige, diesem Parlamentarismus, dieser großen Koalition und diesem Dr. Stresemann, der mit den Sozialisten zusammen regieren will. Lange wird diese große Koalition nicht halten. Solche Stöße, wie die letzten, bleiben nicht ohne Wirkung. An der Frage, wie lange man Frankreichs Vorstößen nachgeben soll, wird sie scheitern. Dr. Stresemann verkündet jetzt die Meinung, in Deutschland könne nicht gegen die Sozialdemokraten regiert werden. Wir verlangen und fordern die Auflösung der Regierung von der Sozialdemokratie. Wir stehen in klarer und richtiger Opposition zu dieser Regierung. Wir sind mit parlamentarischen Befugnissen einer Regierung einverstanden, wenn die Ausführung in die Hand der Militärbehörden gelegt wird. Wir lehnen die geforderte Gewaltenteilung gegen Bayern ab. Dr. Hildebrand hat als Finanzminister vollkommen versagt. Er hat auch die Lösung des Währungsproblems verzögert. Jetzt besteht die große Gefahr, daß das Volk wegen dieses Mangels einer festen Währung kein Brot bekommt. Das heutige Papiergeld ist doch kein Zahlungsmittel und keine Währung, dafür kann doch keiner etwas kriegen. (Stille.) Auf der einen Seite: Das kriegen die Arbeiter und sie wollen kein Brot geben. Große Erregung im Hause.) Dadurch, daß aus parteipolitischen Gründen die Lösung des Währungsproblems verhindert worden ist, entsteht die Gefahr, daß das deutsche Volk bei vollen Schmelzen verhungert. Der Reichstag hat Eingriffe in die Preispolitik der Kartelle und Konventionen angekündigt. Wie will er das machen? Will er eine Zwangspreispolitik mit Höchstpreisen einführen? Auf der anderen Seite ist die dringend notwendige Aufhebung des gesetzlichen Höchstpreises aus dem Ermächtigungsgesetz herausgenommen. Wie wollen den Währungsproblem des passiven Widerstandes nicht zum Anlaß nehmen, Vorwürfe gegen die rheinische Bevölkerung zu richten, der wir für ihr heldenmütiges Ausbleiben die größte Bewunderung zollen. Wenn Dr. Breitscheid überallgemeinend von Kreisen spricht, die mit der Ruhrhilfe Mißbräuchen getrieben hätten, so müssen wir endlich Namen und Beweise verlangen, sonst müssen wir Breitscheids Angriffe als verleumdend zurückweisen. Die Sozialdemokraten haben wegen ihrer Klassenkämpferischen Illusionen die Einheitsfront an der Ruhr zerstört. Der Vorbruch des passiven Widerstandes war unüberwindlich, aber damit zugleich mußten alle diplomatischen Beziehungen zu Frankreich und Belgien abgebrochen werden, mußten alle Leistungen eingestellt und mußte der vertagelose Zustand hergestellt werden. Während der Reichskanzler sagt, die französische Regierung wolle offenbar den rheinischen Beamten keinen Eid abnehmen, erklären wir, daß er selbst seitens der französischen Behörde verlangt wird. Wir richten gegen den Reichskanzler den schweren Vorwurf, daß er den Beamten nicht die nötigen Richtlinien gegeben hat, daß er nicht erklärt hat, daß mit dieser Eidesleistung jeder Beamte aus dem Reichsdienst ausscheidet. Ist es richtig, daß General Nollet jetzt eine Entlassungsgesuchung von der Regierung gestellt hat? Wird die große Koalition ein solches Verlangen endlich mit Absbruch der Beziehungen zu Frankreich beantworten? Wir verlangen den Abbruch dieser Beziehungen mit allen Konsequenzen. (Rufe bei den Soz.: Also den Krieg?) Ja, leben wir denn im Frieden? Ist nicht der Verfall der Beziehungen die Fortsetzung des Krieges mit anderen Mitteln? (Beifall.) Zustimmung rechts. Abg. Deebour: Sie wollen also den Einmarsch der Franzosen? (Lächeln rechts.) Mit der Möglichkeit eines solchen Risikos rechnen wir. (Lachen links.) Und dann? Was wir dann zu tun haben, darüber brauche ich mich jetzt nicht zu äußern. Wer darauf verzichtet, sich der feindlichen Gewalt entgegenzusetzen, der verzichtet auf Rhein und Ruhr. Wir lehnen es ab, die feindliche Gewalt durch eine selbe Unterschrift zu besiegeln. (Beifall und Gekrächel bei den Deutschnationalen; Pfiffe und Schmährchen bei den Soz. und Komm.)

Reichskanzler Dr. Stresemann:

Ich bedaure es, daß in dieser Zeit des außerpolitischen Drucks, der innenpolitischen Not der Vorredner eine Rede mit starkem parteipolitischen Einschlag gebracht hat. Es ist sehr bedenklich, wenn Graf Westarp die Hoffnung auf einen Zerfall der jetzigen Koalitionsregierung aufstellt. Ein nationaler Mann müßte doch hoffen, daß wir in dieser ersten Zeit endlich zur Ruhe kommen. Sie sollten sich endlich daran gewöhnen, den Staat als Träger des Vertrauens anzusehen und nicht die jeweilige Regierungskoalition. Das deutsche Volk wird von einem Schlagwort zum anderen getrieben. Jetzt heißt es wieder: Los vom Marxismus! Definieren Sie doch einmal, was Sie darunter verstehen. Auch hervorragende Mitglieder der deutschnationalen Fraktion haben früher angegeben, daß man nicht an den Massen der sozialdemokratischen Arbeiterpartei vorbeiziehen kann, wenn man das deutsche Volk zu einem einheitlichen nationalen Willen zusammenfassen will. Bei nationalen Abstimmungskämpfen um deutsches Land im Ruhrkampf haben die Sozialdemokraten ihre nationale Pflicht nicht weniger getan, als alle anderen Parteien. Ein Ermächtigungsgesetz hätte schon eine rein bürgerliche Koalition nicht gegen den Widerspruch der Sozialdemokraten durchsetzen können. (Abg. Graf Westarp: Dann müßte der Reichstag aufgelöst werden!) — Dr. Stresemann fortfährt: In dieser kritischen Zeit, wo große Gebiete im Westen besetzt sind, können wir unmöglich unter Volk der Belastungsprobe von Reichstagswahlen aussetzen. Mit dem passiven Widerstand haben wir keineswegs den Kampf für den Rhein aufgegeben. Ich muß mein größtes Bedauern darüber ausdrücken, daß Abg. Graf Westarp über das Recht auf Zurückweisung der deutschen Papiergeldes hier Worte gesprochen hat, die geradezu katastrophal sind. Wir müssen vom ganzen deutschen Volke verlangen, daß es sich mit Papiergeld begnügt, sonst haben wir das Chaos. In der Währungsfrage hat die Regierung mit größtem Eifer gearbeitet. Auf die Frage nach der Haltung Englands im Ruhrkampf kann ich mitteilen, daß Lord Curzon in seiner Rede sagte, es sei von der deutschen Regierung richtig gewesen, daß sie dem Einschlag zum Abbruch des passiven Widerstandes nicht drei Monate früher gesagt hat. Diese Ansicht deckt sich auch mit der, die einige Monate früher von englischer Seite der deutschen Regierung mitgeteilt wurde. Es muß mit der Legende aufgeräumt werden, als hätte England sich von Deutschland abgewandt wegen des Kanzlerwechsels. England läßt sich überhaupt nicht von Sympathie oder Antipathie für einen deutschen Kanzler, sondern ausschließlich von den Interessen der englischen Weltpolitik leiten. Wenn Graf Westarp verlangt, wir sollen den Verfall der Koalition als nichtig erklären, so übersteht er, daß dieser Vertrag gegenüber der seitdem bestehenden Gewaltenteilung einen gewissen Schutz für Deutschland bedeutet. Wir müssen erst die Verhandlungen abwarten und können nicht vor ihrem Beginn erklären, daß dabei doch nichts herauskommen werde. Der Kampf um den Rhein geht weiter. Wollen wir ihn erfolgreich führen, dann schaffen Sie die Voraussetzung, daß er durch ein geeintes deutsches Volk geführt wird. (Beifall.) (Beifall und Gekrächel im Saal und auf den Tribünen. Präsident läßt unterbrechung die Kundgebungen auf der Tribüne.)

Dr. Schulz (D. Sp.): er legte dem Vorstoß oder Dolchstoß der Sozialpartei gegen die große Koalition ein Ende gemacht werden. Wir haben lediglich in dieser ersten Zeit alle Parteien zur Einigung gerufen. Der Reiter verteidigt die Verhängung des Ausnahmezustandes sowohl in Bayern wie im Reiche und erwartet von der Regierung nicht nur Wiederherstellung des Rechtes und der Ordnung, sondern auch der Staatsautorität in Sachsen und Thüringen. Die Ordnung unserer Währung ist untrennbar von einer Ordnung der Wirtschaft überhaupt. Weder Goldwährung noch eine sonstige läßt sich aufrechterhalten, wenn es uns nicht gelingt, das Minimum an Produktion zu besetzen. Wir verlangen Beseitigung der Demobilisierungsverordnung und Befreiung des Außenhandels von allen Zöllen. Die Demagogie des Achtstundentages ist in dieser Not der Zeit nicht angebracht.

Abg. Koch-Weser (D.): Meine Fraktion begrüßt die Wiederkehr der Koalition. Die Vorwürfe gegen den Parlamentarismus sind unbegründet. Die Aufgabe des passiven Widerstandes war geboten, da das Instrument unbrauchbar geworden war. Die Rechten eines ganzen Volkes können nicht monatelang dauern. Auch wir bereiten die Zustände in Sachsen und Thüringen schwere Sorgen. Die freie Wirtschaft muß erweitert werden, freilich unter Bekämpfung des Kartellwesens. Der Achtstundentag ist für uns lediglich eine Frage der Erhaltung des Staates und der Wirtschaft. — Abg. Leicht (Bayr. V.): Es liegt eine tiefe Tragik darin, daß wir den Zusammenbruch von

1918 in diesen Tagen noch einmal durchmachen. Es wäre ein Verbrechen, wenn in dieser Zeit unser Volk durch Parteikämpfe zerklüftet wird. Um dieser Gefahr zu begegnen, ist auch das Mittel des Ausnahmezustandes berechtigt und notwendig. Wir können nicht für das Ermächtigungsgesetz stimmen, dessen Schlußsatz eine Ungeheuerlichkeit in der Gesetzgebung ist.

Ein Vertrauensvotum.

Von den Regierungsparteien ist folgendes Vertrauensvotum eingebracht:

„Der Reichstag billigt die Erklärungen der Reichsregierung und spricht ihr das Vertrauen aus.“

Abg. Kemmerle (Komm.): Wenn frühere Parlamente durch eine Militärdiktatur gesprengt wurden, so wehrten sie sich wenigstens. Die weißen Generäle des Dr. Gessler aber haben dem Parlamentarismus nur die feibene Schnur geschickt und dieser Reichstag hängt sich daran auf. Das ist der Sinn des Ermächtigungsgesetzes. Das Ermächtigungsgesetz soll erreichen, daß die Niederschlagung des Proletariats durch die weiße Diktatur sich in der Dunkelkammer ohne Kontrolle von Parlament und Presse vollzieht. — Von den Kommunisten ist namentliche Abstimmung über das Vertrauensvotum beantragt worden. Von den Sozialdemokraten in folgende Tagesordnung eingebracht worden: Der Reichstag billigt die Rechtfertigung der Regierung über die bayerische Ausnahmeverordnung und erwartet, daß die Regierung bald eine Klärung der Lage herbeiführt.

Abg. Graefe (Deutschvölkisch): Wir haben von vornherein erklärt, daß ein nur passiver Widerstand erfolglos bleiben müsse, wenn er nicht unterstützt würde durch den starken nationalen Willen, wie er in den Sabotageakten zum Ausdruck kam. Ich rechne bestimmt auf eine nationale Erhebung und ich werde auch die Konsequenzen tragen, die der Mißerfolg einer solchen Erhebung mit sich bringt. — Reichsminister des Innern Dr. Brüning wendet sich gegen die jüngste Rede Poincarés. An demselben Tage, an dem Hunderttausende vor dem Dom in Köln feierlich ein Bekenntnis zum deutschen Vaterlande ablegten, haben 10000 durch französische Freischützen zusammengekehrte zweifelhafte Gestalten in Düsseldorf eine Kundgebung für die rheinische Republik veranstaltet. (Beifall.) Der französische Ministerpräsident hat in seiner letzten Rede diese hochverräterische Kundgebung in Schutz genommen und die deutschen Volksgenossen einer grausamen Meute überliefert. Namens der Reichsregierung lege ich gegen diese ganz unerhörte Anklage gegen die deutschen Beamten Verwahrung ein. Nach den einseitigen deutschen Berichten haben die deutschen Polizisten erst zur Waffe gegriffen, als auf sie geschossen wurde. Reichsminister des Innern Dr. Brüning spricht am Schluß des Politischen Ausschusses den Dank der Reichsregierung aus.

In der Abstimmung

wird das Vertrauensvotum für die Regierung gegen die Stimmen der Deutschnationalen, der bayerischen Volkspartei und der Kommunisten angenommen. Die Anträge auf Beseitigung des Ausnahmezustandes im Reich und in Bayern werden abgelehnt. Der sozialdemokratische Antrag, in dem die Rechtfertigung der Reichsregierung über den bayerischen Ausnahmezustand gebilligt wird, wird angenommen.

Dienstag: Ermächtigungsgesetz, Währungs-

bau und kleinere Vorlagen.

Verlängerung der Arbeitszeit im Bergbau?

Wolffs Büro meldet: Die Arbeitgeber des Ruhrbergbaues sind an die Verlegung der Arbeitszeit unter Tage auf 8½ Stunden herangetreten. Die Bergarbeiterverbände haben demgegenüber ihre Mitglieder aufgefordert, an der tariflich vereinbarten Arbeitszeit festzuhalten. Der Reichsarbeitsminister verlangt, einen Konflikt zu vermeiden, und hat deshalb vorgeschlagen, diese Frage am 10. Oktober gelegentlich der Lohnverhandlungen zwischen den Tarifparteien zu erörtern. Bis dahin soll von einer einseitigen Änderung der tariflich vereinbarten Arbeitszeit abgesehen werden.

Auf den Zechen des besetzten Ruhrgebietes

Ist gestern morgen, folgendes durch Anschlag bekannt gemacht worden:

„Der überstürzte wirtschaftliche Zerfall bedroht auf das schlimmste die Ernährung unseres Volkes. Sofortige Abhilfe für diese Entwicklung ist nur durch Steigerung unserer heimischen Produktion zu schaffen. Vordringendste Aufgabe ist eine weitgehende Herabsetzung der Preise der für unsere Wirtschaft notwendigen Rohstoffe, insbesondere der Kohle, was nur durch eine starke Herabsetzung der Löhne zu erreichen ist. Nachdem die Regierung den passiven Widerstand aufgehoben hat, ist es das Gebot der Stunde, durch äußerste Anspannung aller Kräfte auf billigstem Wege möglichst große Mengen

1. (14.) In
Jahres drau
een in dra
Hochosterstra
heit mit ein
drauf die
Händlerie
Höde in an
geleppten.
der Garber
Markt. Der
Zucht ergrei
tritt, der st
Horsellan in
Hunderttaufe
Händlerern
der 23 Jahre
m an erui
verurtheile ih
fängnis.
Essen, 2
Kauernad in
Handlanger
der Jede W
eines Tage
bemerkten
Kameraden
zug einen B
Unsivers beg
Klemm, gab
aus, kaufte e
gastung. De
dacht und l
ehrliebe Verg
mit dem erl
Käufer sich t
teren Tetzal
habers des v
stellte sich d
weiter seige
noch ein zw
Kleiber des
und aus dem
einem Geldb
waren noch
Handlanger
ohne daß m
bringen konn
artheile den
Diebstahls in
schwerer Urth
Monaten Gef
Mühlheim
vergistung.)
fleisch (Corme
die Hestran
Breuer solte
an Fleischber
ben davon.
Häufelborfer
die heute ung
schätzung d
Zermin vor
abgefeilt werd
waltung best
Der sogenann
de, für diese
verteidigen.
nicht gesunde
dachte nach
horat" von d
walt noch sel
20 Millionen
senbach aufst
pfer ufn, fan
für den Zeit
sängnis und
an Gericht b
der Anwalt
Geld vom B
! Köln,
ernannte die
Schreibmaschi
so hoch aus,
ten vor Gericht
wieder zu be
wies, daß al
seinen Einbru
Gegen
Die Hamb
Plan einer W
wertet Entsch
zu einer ent
gehangt. Ge
gebautes
Ubergangszei
nanzien sei in
benneisen. De
erscheine als
lastung des
bertheils, d
Erkältteringe
nasse. Die au
in schaffende
verfallenen
rungsbank Kr
den sollten, d
Bezug der d
erheblich über
also auch d
inflationist
steilt. Die
besten, wen
in einen Geg
der auf dem
Wohnemer an
Preis habe,
Eaten. Der
die f gebore
Ubergangszei
vollkommen g
stimmte Zwer
Zahlungsmitt
mißte die L
darf an Ding
anstelle bezah
Währungsban
für die Geban
zur Sicherstel
die in Gold z
der Kurs der
Mahnahmen
Während d
Zahlungsmitt
brauchte, wü
die idon. gea

...stand von um das in der Gas-...
...hierbei ein...
...haben ein...
...der nar...
...er, von...
...en Scher...
...entf...
...Rei...
...Lanburg...
...elgrad, Prä...
...Schulen, St...
...für fremde...
...überwältig...
...elohnung ist in

Offen, 4. Okt. Ein Blünderer betru...
In der Nacht zum 3. März dieses Jahres drang ein Trupp von 20 Plünderern in das Weinhaus Tocabero in der Bischofstrasse ein. Der Anführer der Bande trug mit einem Revolver die Gäste in Schach, raubte die Raubgeiseln den Garderobekammern, plünderte und sämtliche Mäntel, Hüte und Schuhe in außerordentlich hohem Wert fortgeschleppt. Außerdem raubten sie den Inhalt der Garderobekasse in Höhe von etwa 60 000 Mark. Der Inhaber des Lokals mußte die Plünderer ergreifen. Bei dem geräuschvollen Angriff, der sich abspielte, wurden Gläser und Porzellan im damaligen Werte von mehreren hunderttausend Mark zertrümmert. Von den Plünderern konnte nur ein einziger Teilnehmer, der 23 Jahre alte Arbeiter Wilhelm Keffernan ermittelt werden. Das Schwurgericht verurteilte ihn jetzt zu 1 Jahr 3 Monaten Gefängnis.

Offen, 3. Okt. Als ein unehrlicher Kamerad in der Grube entpuppte sich der Handlanger Joseph Strebl aus Buer, der auf der Begeisterung der Wäsche in einem unheimlichen Augenblick den Kleiderkasten eines Kameraden heruntergelassen und aus dem Anzug einen Gehensack gestohlen. Mit dem Ausweis begab er sich zu dem Kaufmann Glerner, gab sich als der Inhaber des Ausweises aus, kaufte einen Anzug und leistete eine Anzahlung. Der Kaufmann schloß seinen Verkauf und lieferte den Anzug aus. Der unehrliche Bergmann aber verschwand schweigend mit dem erstandenen Anzug. Als der Verkäufer sich in der Folgezeit wegen der weiteren Teilzahlung an die Adresse des Inhabers des vorgelegten Gehensackes wandte, stellte sich der Schwindler heraus. Dann wurde weiter festgestellt, daß der unehrliche Mensch noch ein zweites Mal in der Wäsche die Kleider desselben Bergmanns heruntergelassen und aus der Tasche das Portemonnaie mit einem Geldebetrag gestohlen hatte. Auch sonst waren noch Diebstähle vorgekommen, die dem Handlanger in die Schuhe geschoben wurden, ohne daß man allerdings den Nachweis erbringen konnte. Die Offener Strafkammer verurteilte den unehrlichen Handlanger wegen Diebstahls im Rückfall in Verbindung mit schwerer Urkundenfälschung und Betrug zu 9 Monaten Gefängnis.

Mülheim-Ruhr, 8. Okt. (Zob durch Fleischvergiftung.) Nach dem Genuß von Büchsenfleisch (Cornedbeef) starb an Fleischvergiftung die Ehefrau Theodor Breuer. Der Gemann Breuer sowie der Sohn erkrankten ebenfalls an Fleischvergiftung, kamen aber mit dem Leben davon.

Düsseldorf, 5. Okt. Ein Vorfall beim Kaiserlicher Schwurgericht illustriert treffend die heute ungenügende Bezahlung und Einschränkung der geistigen Arbeit: Ein Zeugin vor dem Schwurgericht mußte wieder abgesetzt werden, weil der von der Justizverwaltung bestellte Offizial-Berichtiger, „Streit“, der sogenannte Offizial-Berichtiger leugnete es ab, für diesen Betrag den Angeklagten zu verteidigen. Ein anderer Rechtsanwalt konnte nicht gefunden werden, so daß der Angeklagte nach Hause geschickt wurde. Von „Honorar“ von 40 Millionen Mark muß der Anwalt nach seine Kosten bezahlen und n. a. 20 Millionen Mark muß der Anwalt für Strafenhaft ausgeben. Die Büroanwaltschaft, Papier usw. kann er aus seiner Tasche bestreiten. Für den Zeitverlust bei den Fahrten ins Gefängnis und für seine eigentliche Tätigkeit am Gericht bleibt ihm nichts übrig. Würde der Anwalt „Kampeln“ gehen, erhielt er mehr Geld vom Vater Staat.

Köln, 4. Okt. Auf 4 Jahre Zuchthaus erkannte die Kölner Strafkammer gegen einen Schreibmaschinenfabrikanten. Die Strafe fiel deshalb so hoch aus, weil der Dieb durch sein Verhalten vor Gericht (er versuchte, das Gericht immer wieder zu belügen und lagte noch dazu) bewies, daß alle bisherigen Strafen auf ihn keinen Eindruck gemacht haben.

Gegen die Währungsbank.
Die Hamburger Handelskammer hat zu dem Plan einer Währungsbank in einem beachtenswerten Entschluß Stellung genommen und ist zu einer entschiedenen Ablehnung des Planes gelangt. Es sei ein mühsam zusammengebautes Komplexprojekt. Die Übergangszeit zur Befriedung der Staatskassen sei in den Regierungsplänen zu kurz bemessen. Die Schaffung einer neuen Währungsform als eine höchst gefährliche Belastung des Wirtschaftssystems und Rechtswertverlust, die zu weiteren Verfallungen und Erschütterungen der Vertrauensverhältnisse führen würde. Die auf der Grundlage von Fandbriefen in schaffende Reumark müsse auch der Entwertung verfallen, weil dem Staat von der Währungsbank Kredit zur Verfügung gestellt werden sollten, deren Umfang den gegenwärtigen Betrag der diskontierten Reichsbankwechsel sehr erheblich übersteige. Von Anfang an werde also auch die Reumark in den Dienst inflatorischer Geldschöpfung gestellt. Die Wechselkurse stießen sich nur dann auf, wenn das Zahlungsmittel unbegrenzt in einen Gegenstand umgewandelt werden könne, der auf dem internationalen Markt zahlreicher Abnehmer und einen verhältnismäßig festen Preis habe, Gold und Devisen gerühmter Güter. Der in Aussicht genommene Fandbrieflehngehe nicht dazu. Für die vorgegebene Übergangszeit sei die Reichsgoldbank die vollkommenste geeignet. Ihre Aufgabe sei für bestimmte Zwecke der Charakter des gesetzlichen Zahlungsmittels gegeben werden. Außerdem müßte die Landwirtschaft ihren höheren Bedarf an Dingen und Futtermitteln mit Goldanteile bezahlen können. Ein Teil der der Währungsbank zugedachten Sicherheiten sollte für die Goldanleihe verwendet werden, besonders zur Sicherstellung der Zinsen durch Steuern, die in Gold zu zahlen seien. Außerdem müßte der Kurs der Anleihe durch borsentimentale Maßnahmen gestützt und gesichert werden. Während so die alte Reichsmark nicht aus ihrer Zahlungsmittelposition verdrängt zu werden dürfte, würde sie eine Währungsbank gefährden, die schon angelegene Goldanleihe diskreditieren

Städtische Werke und Arbeiten.

In diesen Tagen ist in Rassel der Vorstand des deutschen Städtetages zusammengetreten, um sich mit brennenden Fragen der Kommunalpolitik zu befassen. Unter diesen steht die allgemeine Finanzlage der Gemeinden, die Notlage der den Städten gehörigen Gas-, Strom- und Wasserwerke sowie der Straßenbahnen und sonstiger städtischer Unternehmungen obenan. Es ist nicht nur Berlin, das mit Nöten und Übelständen aller Art aufs schwerste geplagt ist, sondern die Hilferufe an Reichs- und Landesregierungen erschallen von überall her. In einigen Städten stellt man sogar bereits vor der Frage, was geschehen soll, da man nicht mehr imstande ist, die erforderlichen Mittel zur Bezahlung von Gehältern und Löhnen aufzubringen. Die meisten Sorgen und Kopfschmerzen bereiten den Stadtvätern die Straßenbahnen und die städtischen Werke. Man bewegt sich dort in einem ewigen Kreislauf, wie übrigens überall das deutsche Wirtschaftsleben, in dem das jedesmalige Anziehen der Kohlenpreise und der Löhne eine Steigerung der Tarife, damit eine abermalige Belastung des Publikums und infolgedessen wieder das Verlangen nach Erhöhung der Löhne zur Folge hat.

In einer Reihe deutscher Städte ist die Straßenbahn bereits vollständig zum Erliegen gekommen. Das ist schließlich noch erträglich dort, wo die Entfernungen nicht zu groß sind, so daß man sie noch ohne zu großen Zeitverlust und ohne Schädigung der Gesundheit auch bei schlechtem Wetter zu Fuß überwinden kann. Zur Katastrophe aber wird es, wenn etwa in Großstädten wie Berlin, Hamburg usw. ebenfalls der Straßenbahnbetrieb eingeschränkt werden mußte, weil er sich nicht mehr bezahlt. Mit den Straßenbahnen befindet sich das Publikum in gleicher Notlage. Die Teuerung, namentlich der Kohlen, zwingt zu dauernden Tarifierungen, und bald kann die große Masse des Publikums nicht mehr mit. So sucht es sich in der Nähe der Geschäftsviertel zusammenzudrängen, welcher Absicht wieder die allgemeine Wohnungsnot hindernd im Wege steht, oder es verläßt sich, der Not gehorchend, nicht dem eigenen Triebe, auf Schuftern Rappen, auch bei Wind und Wetter. Bei den städtischen Werken macht sich die Erscheinung am schwersten geltend, daß die Ableitung der Wasser und die Entlastung der Gassen nicht ebenso schnell erfolgen kann wie die Kosten- und Preissteigerung. Hier liegt also der Krebsbauch hauptsächlich in der Erscheinung, daß die Be-

zahlung des verbrauchten Gases oder Stromes zu spät eintrifft, also weit hinter der Preissteigerung herhinkt. Es sind die verschiedenartigen Verluste gemacht worden, dem zu begnügen. In Berlin wollte man eine freiwillige Vorauszahlung auf Grundlage des Verbrauchs und der Kosten für eine Durchschnittszeit einführen, scheiterte aber daran, daß die Post mit Einschluß der Postfachämter und die Rassenstellen der Werke den plötzlichen Andrang in keiner Weise zu bewältigen vermochten. Nun wird man voraussichtlich in Berlin das Frankfurter Beispiel nachahmen und zu einem System übergehen, das in der Ausgabe von Gutscheinen oder Marken besteht. Hier scheint in der Tat das Rätsels Lösung zu liegen. Wenn ein Verbraucher in der Lage ist, bei der Ableitung des Wassers durch den Beamten in Gutscheinen oder Marken zu bezahlen, die vorher gekauft sind und sich gleichzeitig zum jeweiligen geltenden Tagespreis neue Marken zu kaufen, so erhält die Stadt für die gelieferte Ware Entgelt im entsprechenden Wert, es wird also mit andern Worten eine Art von beschränkter oder zeitweiliger Wertbeständigkeit geschaffen. Wir werden abwarten haben, ob dieses System sich durchsetzen und geeignet ist, die sonst unüberwindlich erscheinenden Schwierigkeiten zu beseitigen.

Nun braucht man bei all' den Nachrichten über Einschränkung oder Stilllegung städtischer Betriebe und über die Finanznot der Städte im allgemeinen nicht etwa zu glauben, wie man vielfach im Publikum hören kann, daß die Städte als solche bankrott seien. Davon ist keine Rede. Der städtische Besitz ist im Gegenteil fast überall schuldenfrei und bedient ein großes wirtschaftliches und finanzielles Aktivum. Was den Städten wie auch überhaupt vielen Wirtschaftsunternehmungen in Deutschland heute fehlt, ist der Anleihekredit, durch den es ihnen ermöglicht wird, das erforderliche Betriebskapital aufzubringen. Wo man versucht, aus laufenden Einnahmen Anschaffungen und umfassende Erneuerungsarbeiten, die in normalen Zeiten aus werdenden Anleihen bestritten werden, zu bezahlen, erleidet man Schiffbruch, denn solche Summen können die ohnehin schwindenden Tageseinnahmen nicht aufbringen. Durch den Krieg und die folgende Zeit wirtschaftlichen Niedergangs sind jedoch die städtischen Werke überall im höchsten Grade kreditbedürftig geworden. Hier kann aber nur wirtschaftlicher Aufstieg Besserung bringen.

und wertvolle Steuerreserven der Wirtschaft zur Bildung eines in latente Zahlungsmitteleffekten. Der vorerst angetretenen Währungsbank würde von in- und Ausland daselbst Mistranken entgegengebracht werden, das allen währungspolitischen Notstandsmaßnahmen der letzten Zeit zum Verständnis geworden sei. Das Guteschicksal schließt mit folgendem Satz: „Der Entwurf einer Währungsbank ist zu schnell man gelohnt, dunkel und unausführbar, und seine Verwirklichung ist geeignet, die Verwirklichung der deutschen Währungsreform bis zu jenem Grade zu treiben, wo sie notwendig in soziale und politische Zerfaltungserscheinungen mündet.“

Mussolini ist sehr glücklich.

Mussolini hat einem Reporter des Echo de Paris Auskünfte über seine Politik gegeben. Zu dem in Paris erzielten Ergebnis beglückwünscht sich Mussolini. Er habe nicht gewollt, daß der Streitfall vor den Völkern durchgetragen werde. Diese Institution habe tatsächlich das Unzulässige, daß sie alten Feinden Staaten erlaube, einzugreifen und über die Interessen der Großmächte zu befinden. Es müsse aber auch eine Hierarchie der Nationen geben. Die Lösung der Frage von Rumänien sei auf gutem Wege. Er werde zunächst eine Verständigung mit Rumänien aufnehmen. Eine fremdändische Einschüchterung oder Vermitlung sei unnütz und würde die Verhandlungen nur verzögern oder verlängern. General Giordani sei nur in Rumänien, damit er im gegebenen Augenblick die Entscheidung, wie sie auch fallen möge, ausführen könne. Mussolini sprach sich auch über die französische Politik aus. Der Deutsche glaubten an ein Eingreifen von außen her. Von wem? Von Rumänien? Es ist außerstande, sich außerhalb seiner Grenzen zu schlagen. Von Amerika oder England? Das Deutschland, das kein Gees besitzt, hat weder Grund noch Mittel, zu widerstehen. Man widersteht nur, wenn man stark ist. Was die Entschädigungen anbelangt, so hat sich mein Standpunkt nicht verändert. Dieses Problem ist eng verbunden mit der Frage der Schuldentilgung. Wir können uns Deutschland gegenüber nur in dem Maße großmütig zeigen, in dem unsere Gläubiger es mit uns sind. Jene andere Standpunkt wäre unannehmbar. Allein eine Aufgabe oder eine wesentliche Herabsetzung unserer Schulden kann eine Herabsetzung der deutschen Schuld nach sich ziehen.

General Allen über Amerikas Verantwortlichkeit.

Dem Temps zufolge werden gegenwärtig in Paris Auszüge aus dem persönlichen Tagebuch des Generals Allen veröffentlicht, der früher die amerikanischen Truppen am Rhein

kommandierte. Der General erinnert darin insbesondere an einen Brief des früheren amerikanischen Vertreters der Vereinigten Staaten beim Völkerbund, Woodrow Wilson, in dem dieser betont, daß er sowohl wie der General Allen herzliche Sympathie für die französische Sache empfinden und ihr möglichstes tun würden, um für Frankreich Wiederherstellungen und Sicherheiten durchzusetzen. General Allen erklärt weiter, daß die Verantwortung für die gegenwärtige Lage in Europa den Vereinigten Staaten zuzuschreiben sei, weil sie sich geweigert hätten, den Frieden von Versailles zu ratifizieren. Der General wünscht, daß die Delegierten beider Nationen in Washington Schritte unternahmen, damit die Vereinigten Staaten in die europäischen Angelegenheiten eintrifften; aber die amerikanische Regierung sei allen ihren Versprechungen gegenüber sehr taub geblieben.

Ein schwarzer Tag im Völkerbund.

Unter dieser anzüglichen Überschrift berichten englische Blätter über die letzte Annahmesitzung in der Völkerbundsammlung in Genf. Es erschienen dort die Vertreter von Westindien, um ihren Dank darzulegen, daß dieses schwarze Land Mitglied des Völkerbunds der Aufnahme für würdig befunden worden ist. Die Vertreter Westindiens nahmen unter stürmischem Beifall der Versammlung auf ihren eigenen Platz. Dann sprach der Führer der schwarzen Delegierten auf die Rednertribüne und verlas in seinem farbigen Nationalkostüm und in seiner Eingeborenenprache eine Erklärung, in der er den Völkerbund als den Vertreter des Gedankens der Brüderlichkeit feierte. Abermals erscholl stürmischer Beifall. Im Gegensatz zu diesem feierlichen Vorgang stehen die spöttischen Bemerkungen, die man in der englischen Presse an diese Zeremonie knüpfte.

Weitere Nachrichten.

Bei einem Nebenschiffen in Billan wurden Teile eines Geschützverschlusses abgeplündert. Von den umflegenden Eisenstücken wurden der Artillerieoffizier Oberst Vorhert und ein Mann getötet, zwei Mann schwer und mehrere leicht verletzt. Einige Verletzte sind in das Lazarett nach Königsberg übergeführt worden.

Im Garten Magdalenen Gärten war nachts ein Mann aufgegriffen worden, den ein Wolffs-Delegat zum Tode zu einem Attentatsverbrechen stempelte. Es stellte sich aber heraus, daß der Mann gestrichelt war. In der Zelle wo der Unglückliche, Seemann Krause, von der Polizei zunächst untergebracht wurde, hat er dann seinem Leben durch Erhängen ein Ende gemacht.

Nach 10-tägigem Verschüttet geboren. Donnerstag Vormittag wurden in dem Bergwerk von Halkir 5 Bergleute getötet, die seit dem Unglück vor 10 Tagen ohne Nahrung eingeschlossen gewesen sind.

Neue Berliner Raubüberfälle. Nach Ladenschluß drangen in das Weißwarengeschäft Heller, Charlottenburg, wo man noch mit Aufklärung und Abrechnung der Tageskasse

befasst war, 5 bis 6 Männer mit vorgeschalteten Revolvern ein. Sie raubten das auf dem Ladentisch liegende Bargeld in Höhe von 25 Millionen und fuhren, ohne erkannt zu werden, im Kraftwagen davon. Zu dem Raubüberfall auf die Weißwaren-Geschäfte Heller, Charlottenburg, wird weiter gemeldet: Ziel der 5 bis 6 kühnen Raubbanden waren die Büroräume der Firma Heller, wo die Angestellten die einflussreichen Beträge allabendlich abliefern. Die amnestierten Angestellten und Angestellte, sowie die Inhaberin wurden von den Räubern unter Bedrohung mit der Waffe in die Toilettenräume eingeschlossen. Geräumt wurden etwa 100 Millionen Mark. — Im Tempelhofer Park wurde in der Nacht der Buchhändler Schenkner von zwei Männern um einige Millionen beraubt. Ein Passant, der ihm zu Hilfe kommen wollte, wurde von den Räubern niedergeschossen.

Eine Petersburger Gerichtskommission. Die Klubsache „Peter von Danzig“ ist soeben von einer längeren Fahrt zurückgekehrt, die sich als Sowjetrußland ausgedehnt hatte. In Petersburg hatten die Danziger ein ungewöhnliches Erlebnis. Die Nacht war in die Wälder eingetauscht, nachdem die Hafenbehörden in Kronstadt die Schiffsdokumente als in Ordnung befindlich anerkannt hatten. Die Petersburger Behörde war aber der Ansicht, daß diese Dokumente zum Anlaufen sowjetrußländischer Häfen nicht berechnigt; und nach Einholung von Befehlen aus Moskau wurde die Bezahlung vor Gericht gezogen. Dies, aus einem Kommissar, einem Richter und einer Beisitzerin bestehend, verurteilte die Danziger zu 4 Wochen Gefängnis, hob aber gleich in der Sitzung das Urteil auf, und zwar wegen der guten Beziehungen zwischen Sowjetrußland und Deutschland. Wegen den Beschlüssen sehr willkommenen Ausgang der Verhandlung folgte dann eine Einladung zu einem Souper seitens der Dame, die als Beisitzerin fungiert hatte, welches dann auch im Gerichtsgelände stattfand.

Hochproduktion amerikanischer Motorwagen. Die Industrie des Landes von Motortwagen hat in den Vereinigten Staaten von Amerika einen ganz ungeheuren Aufschwung genommen. In diesem Jahre ist in den ersten acht Monaten die Produktionsziffer, die in jedem der beiden vorangegangenen Jahre erreicht wurde, weit überschritten worden. Nach dem Bericht von 1181 Fabriken wurden in diesen acht Monaten fertiggestellt rund 2,4 Millionen Personenvagen und rund 1/4 Million Transportwagen. Im Jahre 1922 waren die entsprechenden Ziffern für die ganzen zwölf Monaten 2,3 Millionen und 244 000 und im Jahre 1921 betrugen die entsprechenden Ziffern 1,5 Millionen und 147 000. Besonders stark war die Produktion in den Monaten Mai und August.

Die Opfer der chinesischen Banditen. In Hankau sind zwei Mitarbeiter der chinesischen Mission, die katholischen Priester Michael Hughes und Daniel Ward eingekerkert. Sie waren mehrere Tage zuvor bei Taichow von chinesischen Banditen gefangen genommen worden, die den Ort ausplünderten und die Mission in Brand steckten. Den beiden Priestern war es gelungen, sich chinesische Arbeiter zu verschaffen und so aus der Gefangenschaft zu entfliehen. Andere Ausländer scheinen den Räubern nicht in die Hände gefallen zu sein, wohl aber halten sie noch hundert chinesische Kaufleute fest, um von deren Angehörigen hohes Lösegeld zu erpressen.

Konzert, Theater etc.

Kaiserau, 9. Okt. (Dreimäderlhaus.) Am Sonntag, den 21. ds. Mts., führt die „Freie Bühne“ Kaiserau das „Dreimäderlhaus“ auf. Der Verein bietet, diesen Sonntag bei Veranstaltungen seitens anderer Vereine berücksichtigen zu wollen. Die Kunstfreunde werden durch ein entsprechendes Inserat rechtzeitig in Kenntnis gesetzt, doch sei im Voraus angeführt, daß der Verein durch Eintritt neuer Mitglieder infand geklärt ist, auch die „Redermaus“ einzuholen, die der Aufführung des „Dreimäderlhaus“ unmittelbar folgt. Der Vorstand der „Freien Bühne“ bittet, auf Obiges achten zu wollen. Ein Vorverkauf von Eintrittskarten findet wahrscheinlich nicht statt.

Getreidepreise.

Dortmund, 8. Okt. Notierungen der Getreidepreise zu Dortmund und Hamm am 4. Oktober 1923. Preise in Mill. Mark: Inland. Weizen 850-900, Inland. Roggen 750-800, Inland. Hafer 750-800, Inland. Gerste 850-900, Ausland. Gerste 1000, Weizen-Mais 1000, runder Mais 1000, Weizenmehl 3500-4000, Weizenmehl 3200-3500 Roggenmehl 2800-3000, Weizenkleie 350-400, gebündeltes R. u. W. Stroh 100-120, Weizenheu, gut, gesund 150-180, Weizenheu, gesund, trocken 160, Kleeheu gut, gesund 230-250, Angerheu, gut, gesund 230, Strohhaßel 180-200. Die Preise verstehen sich per Zentner, bei Weizen per Doppelzentner waggongefüllt ost-westfälischer Stationen.

Wirtschafts-Zahlen.

1 Goldmark (5. 10.)	137 625 600
Großhandelsziffer (für Sept.)	23 900 000
Goldmarkkurs	
der Landabgabe (10. - 12. 10.)	137 000 000
Lebenshaltungsziffer (1. 10.)	40 400 000
Personenverkehrsziffer (ab 2. 10.)	30 000 000
(ab 10. 10.)	60 000 000
Güterverkehrsziffer (ab 25. 9.)	36 000 000
(ab 10. 10.)	72 000 000
Mittelkurs des Dollars für die Devisenrechnung (5. 10.)	600 000 000
Goldmarkkurs (10. - 12. 10.)	13 689 900 000
Wagnisziffer u. für Waren (ab 7. 10.)	1 430 000
bestehendes Gebiet	1 900 000
für Arbeitsvermittlung	400 000
Buchhändler-Schließzahl (ab 8. 10.)	100 000 000
Lohnzahl für Reichsarbeiter	68 000
Postkartenzahlung (ab 10. 10.)	2 000 000
Wiesgebühren (ab 10. 10.)	5 000 000

Statt jeder besonderen Anzeige.

Nach einem arbeitsfreudigen, selbstlosen Leben entschlief heute morgen gottergeben, nach langem, schwerem, mit großer Geduld ertragenem Leiden, mein innig geliebter Mann, mein liebevoller, guter Vater

Fritz Flor

im Alter von 75 Jahren.

In tiefem Schmerz:

Frieda Flor geb. Jostmeier
Elfriede Flor.

Kamen, den 7. Oktober 1923.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 11. Oktober, nachmittags 3 1/2 Uhr, vom Trauerhause, Weststraße 26, aus statt.
Trauerfeier 1/2 Stunde vorher. 2927



Nachruf.

Am frühen Morgen des 7. Oktober entschlief nach langem, schwerem Leiden im festen Glauben an seinen Erlöser der

Sparkassengegenbuchführer a. D.

Herr Fritz Flor

Derselbe hat über 40 Jahre unserer Repräsentation und danach dem Presbyterium angehört und lange Jahre unserer Gemeinde als Kirchenmeister gedient. Mit seiner warmen Liebe für seine Heimatkirche, seinem lebhaften Interesse und seiner unermüdlichen Tatkraft hat er unserer Gemeinde unvergängliche Dienste geleistet. Unsern Dank dafür können wir nur in Worten abtasten, aber sein Andenken soll unter uns allzeit lebendig und vorbildlich bleiben. 2929

Das Presbyterium
der ev. Kirchengemeinde Kamen.

Einladung.

Die Mitglieder der Stadtverordnetenversammlung werden hierdurch zu einer Sitzung eingeladen, welche am Donnerstag, den 11. Oktober d. J., nachmittags 4 1/2 Uhr, in der Aula des Realprogymnasiums stattfindet. Sollte die Sitzung beschlußunfähig sein, so wird hiermit zu der am gleichen Tage nachmittags 4 1/2 Uhr stattfindenden Sitzung mit gleicher Tagesordnung eingeladen, wobei ausdrücklich darauf hingewiesen wird, daß diese Sitzung alsdann ohne Rücksicht auf die Zahl der erschienenen beschlußfähig sein wird (§ 43 St.-D.)

Kamen, den 6. Oktober 1923.

Der Stadtverordneten-Vorsitzer:
H. J. Mann.

Tagesordnung: 1. Ermächtigung des Bürgermeisters bezw. seines Stellvertreters zur Niederlegung von Steuern pp. in geringer Höhe. 2. Nichtveranlagung bezw. Nichteingehung von geringen Steuerbeträgen. 3. Weiterer Nachtrag zur Grundsteuerordnung. 4. Elektr. Lichtanlage für das Realprogymnasium. 5. Bauliche Unterhaltung des Realprogymnasiums. 6. Elektr. Lichtanlage in der Dienstwohnung des Botschafters Ballhaus. 7. Antrag Kahl auf Anerkennung von Nebenerwerbskosten. 8. Aufzählungen auf den Friedhöfen. 9. Aufnahme von Anteilen für die Waisenanstalt. 10. Abgabe einer Kasse von 243 000 000 Mark. 11. Abänderung des Ortsstatuts über Anliegerbeiträge. 12. Umbau der Sparkasse. 13. Umbau von 4 Beamtenanwärterstellen in Beamtenstellen an der Sparkasse. 14. Überführung von weiblichen Hilfskräften in das Dairerangstelltenverhältnis an der Sparkasse. 15. Beförderung der Sparkassenbeamten. 16. Anstellung des Betriebsdirektors Behnisch als Beamter. 17. Endgültige Anstellung des Stadtobersekretärs Wehmann. 18. Endgültige Anstellung des Stadtobersekretärs Althoff. 19. Beförderung von Dienstkräften an die Polizei. 20. Einräumung eines Goldmarkkredits für die Betriebskasse bei der Sparkasse. 21. Reichskreditkasse. 22. Wahl der Beisitzer zum Wirtenschaftsamt. 23. Abgabe eines Kanons. 2928

Personenstandsaufnahme.



Zur Vorbereitung der Veranstaltung zur Einkommensteuer für das Rechnungsjahr 1923 findet auf Anordnung des Herrn Reichministers der Finanzen eine Personenstandsaufnahme nach dem Stande vom 10. Oktober 1923 statt.

In den nächsten Tagen werden von den Polizeibeamten die erforderlichen Formulare zugestellt werden.

Jeder Wohnungsinhaber bekommt eine Wohnungsliste, die er nach Vorschrift auszufüllen und binnen 3 Tagen an den Besitzer des Grundstücks oder dessen Vertreter abzugeben hat. Sind infolge der Wohnungsinhaber mehrere Familien in einer Wohnung untergebracht, so ist jeder Familienvorstand als Haushaltungsvorstand — Wohnungsinhaber — anzusehen und muß für jede Familie eine besondere Wohnungsliste aufgestellt werden.

Jeder Besitzer eines bewohnten Grundstücks oder dessen Vertreter hat die Wohnungsliste von seinen Mietern entgegenzunehmen, sie auf ihre Vollständigkeit zu prüfen und mit der ihm zugestellten und von ihm ausgefüllten Bescheinigung zur Abholung durch die Polizeibeamten vom 15. d. Mts. abzugeben zu halten.

Wenn ein Besitzer mehrere bewohnte Grundstücke hat, dann ist für jedes Grundstück eine besondere Bescheinigung auszustellen.

Sollten Wohnungslisten und Bescheinigung bis zum 20. d. Mts. nicht abgeholt sein, dann hat der betreffende Grundstückbesitzer oder dessen Vertreter sie umgehend bei unserem Steueramt Markt 5, Zimmer 8, abzugeben.

Wir weisen noch besonders darauf hin, daß die Erfüllung der oben bezeichneten Verpflichtungen mit Geldstrafen gemäß § 202 der Reichsabgabenordnung erzwungen werden kann.

Kamen, den 6. Oktober 1923.

2924 Der Magistrat.

Geschäftsbücher

zu haben in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung.

Der wahre Wert

eines Seifenpulvers liegt in seiner sachgemäßen Zusammensetzung. — Seifenpulver und Seifenpulver ist ein großer Unterschied! Es liegt auf der Hand, daß minderwertige Erzeugnisse der Wäsche nicht nützlich sind.

Dirin

Bestes Seifenpulver ist ein Seifenpulver von großer Erzielung. Seine Verwendung sichert vollständige Behandlung der Wäsche und

des Waschen

Marmor

für Schlafzimmer und Schattafel,
Auflage-Matr.
preiswert zu verkaufen. 2928
F. Blume, Schillerstr. 5.

Zuverlässiges, nicht mehr
schulpflichtiges

**Lauf-
mädchen**

sofort gegen gute Bezahlung gesucht.

**Kamener Zeitung,
Weststr. 10.**

Jeder Radfahrer

benutzt die
**Continental-
Straßenkarte**

Vorrätig in der
Buchhandlung der
Kamener Zeitung,
Weststraße 10.

Wir liefern

für unbesetztes Gebiet ab Lager u. ab Werk:

Halbzeug-Formeisen
(T- und U-Eisen)

Bauschienen
Stabeisen

Walzdraht
Bandeisen

Universaleisen
Bleche

schwarz u. verzinkt
Oberbaumaterial

Grubenschienen
Röhren

Fittings
Lagerlisten

auf besondere Anforderung.
Einsendung von
Bedarfspezifikationen
erbeten! 2901

**Gebr. Röchling,
Hamm (Westf.)**

Büro und Lager:
Maximilian bei Hamm.

Fernruf: Hamm 1881, 1882,
1883, Unna 447.

Telegrammadresse:
Montanröchling Hamm (Westf.)

Die Qualitäts - Zigarre

HADOKA

ist wieder überall zu haben.



Dienstag und Mittwoch sind

große und kleine

Schweine

zu haben bei

**Gebr. Vonhoff,
Unnaerstraße.**



In der Druckerei der

Kamener Zeitung

werden

Druckarbeiten jeder Art

zu Geschäfts-, Privat- und Vereinszwecken

In seiner u. moderner Ausführung auf sorgfältigste hergestellt

Schonard, Gella hatte, das ihre Mutter recht gute, Es hat eine bessere Schachwelt für die, und es fordert die Schachwelt, den Schachern eine gute Aufgabe. Aber für sie war es nicht, eine gute hatte sie machen, und sich selbst unter die Fülle zu bekommen. Deshalb begann sie die besten Schachwelt für den Schachern und konnte nun ihre ganze Aufmerksamkeit (von Dietrich an).

24. *»Dannochle sagst du mir ein solches, kaltes Geshpiß und verborst, was ich dahei fühlte. Die monde brach steter ihr ungetheiltes einseitiges zu. Stuch schlüßlich brennerte es mit eingeatmeten lammbe. Diese lammbe golt aber nicht bei dannochle, sondern dem freunde. Er hat jetzt bei dir lammbe, daß die dannochle wieder nicht noch steter ließe, sondern daß sie einmahl nur eine glückliche stunde machen wollet. Er schloß dich dem einmahl — nun beschneite sie ihr steter mit dem freunde.*

„Nur das, was man der Oberwelt gewonnen, muß
dem tiefen Hades, tief ein Frau zu fassen. Ge-
fand jetzt im zweihundertjährigen Sechzigjahr
und wollte nicht länger zögern, eine Gemme zu
gewinnen.“

„Unter den Damen, die als Göttinnen für
ihn in Betracht kamen, gefiel ihm die Baronette
Colfin am besten.“

Donnele Stella war ein prägnante, gracieuse Erscheinung, mit stupsigen, voluminösen Haaren und locken, strahlen strahlen, die von schmerzhaften Krämpfen umgeben waren. Sie hatte ein elegantes, doch keineswegs schön, und bestehend aus dunklen, tiefen Streifen aus Gelland zu bringen.

Da ihre drei Diener also mit gutem Willen, fielen in sie zu betreten, eingestiegen, und sie es geschafft, darauf anlegte, sich in sich selbst zu machen, antwortete sich alles viel schneller, als Stern schob nicht, dachte.

Stadimir beschloß sich ein wenig
mit ihm zu sprechen.

Wah! einer Seele fragte er einst:
 „Siehst du die Bausteine, Diener?“
 Derwarf ihm eine Seele mit großen Augen
 ein fies Hin. Die Erinnerung an Pontel
 erinnerte auch lebendiger, als die letzte Zerkelung
 er ihm ant. Er sah sie vor sich stehen, ihn
 mit brennenden brennenden Blicken sah, ihn an
 seinen eigenen, fieseren Blick. Er dachte tiefer
 zu können.
 „Sollt ihr kein Haus verfallen, hatte er ihm
 zu können.“

hatte keinen Son dem ihren angefaßt, noch
sonst onelicheit in seinen schlafenden ge-
wunden und war aufstehen gewesen, daß die
hübsche vernünftige" Son aufstehen ihre
stöße in dem Moment, da der Freund ist
sagte: "Klebst bin die barometrie?" da man
Erkennung an Sonne nichtig wieder
nach in seiner Seele. Er ist so fe-
helfte, sich sich über die Citra-
antioctete:

[illegible]

liebenswürthige Gräfin Braße-Falberg abgeben.
 Man soll dem Schicksal nicht in die Fesseln
 fallen, wenn es nicht eine süßere Noth
 manigfaltig forbert. Das war Graf Braßbints
 Pfandfirtimmer schon gewesen.
 So ließ er die Dinge gehen, abergenst,
 daß sich die Gieße des Streunens mit der Baronessin
 nicht erwieblen, und demnach die Tod-

Wie der Name sagt, sieht die Frucht in der Mitte abwärts gekrümmt und stiellos. Dies tritt winterbar an. Der leuchtendste, schnell reifende und unendlich winterbare Baum er-
 innert nämlich in Gestalt an eine Stachelhöl-
 zersform nicht vornehm, was sehr gut ge-
 eignet ist, die Frucht zu ernten. Auch
 die Blätter, die sehr früh eintreten, erinnern
 durchaus an eine Stachelhölzchen. Dagegen ist
 die goldgelbe-blaue gefüllte Frucht mit ihrem
 fetigen Saft mehr einer Heckenrose ähnlich,
 nur ihr Stein ist klein, wie der der Stachel-
 hölzchen.

über die Beschaffenheit des überaus erfrischenden
 neuen Lebens erinnert aber an die glänzende,
 viel mehr aber an die flüchtige, die also auch
 ein Ziel der menschlichen Existenz sein muß.
 Nach dem Absterben aber den glänzenden
 Geist nicht, füllt die eine Glut auf dem Dol-
 mack aus. Die wahre Erleuchtung der Gemü-
 ther und ihre gute Eignung zum Christen-
 thum ist beizubringen, der Herr selbst thut das.
 Alles in allem ist hier also eine wirkliche
 Barmherzigkeit und empfindensreiche Menschlichkeit ge-
 worden, mit der jeder Gottesdiener einen Segen
 finden machen sollte.

hätte Epilobee aus dem kurzlich erschienenen Schema von Hans Stüdtgen „Der Kanal“ (Seidel, Ernst, Selbstverlag). Das gigantische Meer der Leseerwartung überwindet Stüdtgen, die Kunstfertigkeit des Dichters aus dem Fohren bis zum Ende in der ersten Zeile des ersten Verses zu sehen.

[illegible]

fest. Die Amphibienstämme wurden be-
merkt und die besten Stücke aus anderen Samm-
länden herbeigezogen. In den Rindergelenken
konnten die Knochen ihre steinigen Jalousien
ganzem Tag sehen, während es sonst, um das
Gefühl nicht zu verwirren, nur gefälschte
waren. Die während des Vormittags nur unter

lung ebenfalls Transibien kann die Beschaffen-
 heit, die ebenfalls in Klaffen von dem Mith-
 ratur am Seel zu verstehen, weil das ist-
 gemachte Gesicht dort die Stimme und Natur
 betten gebracht wurde. Das ergab eine Zug-
 folge von fünf Minuten. Eine unendliche Be-
 fähigung, wenn man bemerkt, daß sie mit Kopie-
 und Gegenstands gemischt und mit psycho-
 logischen Selbstmordarten erzeugt wurde.
 Aber ganz kein Stiefel. Aber keine Lustig-
 keit der gleiche Angenehm lebendig einwirkend

vergeben konnte, daß Gottin unermüdet im
 stärke und daß er bei der getriebenen Unruhe
 häufigkeit entlassen würde. Das ganze theure
 die Schöne der Zeitstunden, reichlichen
 Solcher in das Gefühl, fänden die Mädchen
 die den Geist getrieben, gefien die geistlichen
 Bogger in das Gedächtnis. Die Zeitstunden
 stiegen an den öffentlichen den mächtigen
 Schöne. Von allen Seiten dröhnten die
 Götter, die die goldenen vertrieben. Auch
 führen mit getriebenen Geist hin und her

Der Königliche des Arbeiters, d. h. war
Kammerad, der mit aufsteig. Die Leute hatten
Nahrung vor sich, denn er schenkte sich
seiner Fähigkeit.

der Sackerei an der Spitze. Da
den Arbeiter die reine Luft abzu-
gesaugt werde, ist sorgfältig be-
achtet. Einzelne Arbeiter werden ein-
setzen und nach sorgfältig aufpassen.
Die Arbeiter haben Tag und Nacht ge-
nau die Luft und feinstenstaubige Luft
alle Seiten hin beugen. Die Luft
ist nicht, der Gang zu vermeiden, so er

plieren und laufen, es hört nichts. Dann
 es plötzlich auf, als wenn nichts gewesen
 und arbeitet weiter. Ein Sprung von Osten
 So wird mit dem Bogon gekämpft, ohne
 Gault, Tag und Nacht. Sobald es dunkel
 nicht, hängen an der großen Kugel Bogon
 lampen auf, die die große Kugel-
 kagel bestrahlen. Das strahlt über,
 Metallkugel. Hier ist der Strom aus

Die Nonne im Unterstand.

Nur eine fattame Gefchichte berichtet die Schrift vom bekannten Snos. Der Schreiber im „Gitt“ (Miffen), thern fie auf einen fchwerföndig bekannten englischen Oberrn im Striegeweg nimmt. Diefer Oberrt erwiderte einmal, nachdem in feinem Unterstand durch ein fchweres befehlsgeltes Gefchäft, Abte er fief in feiner Bettftatt ausgerichtet trante er fehen plagen nicht mehr, als er vor ihm, eine Blume erblühte. Gefchäft

und gedauert, rügt er sie, weil sie ihrer befreundeten
gekommen sei. Dies ließ die Phänie unbehaglich
werden, denn sagte sie ihm nicht Rangobeger
Stimme, die steht das durch ihre Gleichgültigkeit
und Gottlosigkeit, das streng verurteilt. Willens war
Phänie zu diesem, es mit selber, so
brannten zu diesen, jedoch. Das Grabe sei nicht
viel weiter, als
mitten graben.
zwischen Gräbern
habe sein fremder
sich nicht im Dunkel.
Der Doct

und durch die feststehende Aufstellung der eifernden Mönche, besetzt, er, nach Zählung der Stühle zu sehen, das nicht allenthalben der Front lag. Er sah dort eine Woge

ten" über die vielbesungene Sage, wobei die gleichzeitige Erwähnung eines homöopathischen Sprachers für Fortschrittlichkeit kühnheit und Fortschritt im Sinne von Fortschrittlichkeit war. Sie hat unter dem Namen, seine Güte bewahrt, und man hat die wunderliche Sache nach, als man die Beschreibung in seine Stellung zurück. (c) 1871

Die Preisbestimmung der Beteiligten ist nach dem Grundsatz der freien Preisbildung durch Wettbewerb zu bestimmen. Zur Ermittlung der Preisuntergrenze sind die Kosten der Beteiligten zu berücksichtigen. Die Kosten der Beteiligten sind die Kosten der Herstellung der Waren, die den Beteiligten zufließen, z. B. die Kosten der Beschaffung der Rohstoffe, die Kosten der Herstellung der Waren, die den Beteiligten zufließen, z. B. die Kosten der Beschaffung der Rohstoffe, die Kosten der Herstellung der Waren, die den Beteiligten zufließen, z. B. die Kosten der Beschaffung der Rohstoffe.

— **Stärke** des Nektars 300 für Bienen? —

lung zu Tieren des Berliner Zoologischen Gartens erwarb, die wegen Ertrinkungsgefahr in die Bäume der Gärten in Berlin geblasen worden. Es kam dort ein junger Affe ober zum Zweig der Seilerei auf, wo er nicht mehr absteigen konnte, so daß die Weibchen durch die Seilung des Berliner Zoologischen Gartens befreit wurde. Der Affe war bei der Seilung des Gartens noch erkrankt, sie hat die Seilung in der Folge, ihren Namen und aufsteigend

berammergauer in
g amerlanifder
Oberammergauer
ergefüßt worden.

gung und Vorkommen
gehe,
Briefmarken für
die Vereinten Staaten
hat alle Markenhaber durch
den Krieg erlitten. Zur Erinnerung
an die Zeit sind 300 Mark
den im Betrag von 2 Cent

[illegible]

Der Tiergarten hat die Aufgabe, die Tierwelt zu erhalten, sie zu züchten und aufzuziehen, sie zu studieren, sie zu zeigen und zu unterrichten. Die Tierwelt ist ein Teil der Natur, die wir umgeben. Sie ist ein Teil der Natur, die wir umgeben. Sie ist ein Teil der Natur, die wir umgeben.